Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 2 (1915)

Heft: 3

Artikel: Der Werkbund und der Krieg

Autor: Bloesch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-4237

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER WERKBUND UND DER KRIEG*)

Vor Jahresfrist ungefähr hat sich der Schweizerische Werkbund gebildet als ein Zusammenschluß von ausübenden Künstlern, Kunstgewerbetreibenden, Industriellen und Kunstförderern. Der Bund setzte sich das Ziel, die Herstellung und den Vertrieb von Qualitätsarbeit zu fördern. Die Aufnahme erfolgte durch Berufung durch den Vorstand — wie es einem Unbeteiligten schien nach keinem bestimmten Prinzip, weder als Auslese einer Elite (wie es das Prinzip des B. S. A. ist) noch als breite weitherzige Basis für künstlerisch erzieherische Förderung, weder als Belohnung noch als Ansporn, was beides seine Berechtigung hätte, sondern mehr nach zufälligen Konnexionen. Es ließ sich damit auch Ersprießliches erreichen unter den damals gegebenen Verhältnissen.

Es will uns aber scheinen, der Krieg habe diese Verhältnisse ganz erheblich verändert und wir möchten als alter Freund des Werkbundgedankens die Frage aufwerfen, ob nicht der Werkbund sich entschließen sollte, den neuen Forderungen sich anzupassen.

Was jetzt vor allem not tut, ist neben den künstlerischanspruchsvollen Interessen, ein enger, klar organisierter Zusammenschluß aller wirtschaftlich Gefährdeten, um der nach dem Kriege unvermeidlichen wirtschaftlichen Krisis erfolgreich vorzubeugen.

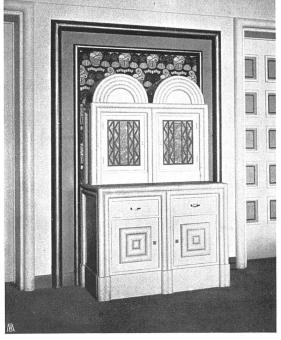
Es ist vorauszusehen, daß nach dem Krieg trotz aller gegenteiligen Versprechungenindenkriegführenden Staaten eine Gründerzeit schlimmsten Angedenkens, ein künstlerischer Niedergang und eine Massenproduktion von Schundware ganz automatisch eintreten wird, um all das verlorene riesige Kapital möglichst schnell wieder zu ersetzen.

Die Gefahr, überschwemmt zu werden, wenn dieser Sumpf alle Dämme durchbricht, wird dann für die Schweiz größer sein als jetzt, wo die Bajonette

*) Die Redaktion gibt dieser Einsendung um so lieber Raum, da sie zu fruchtbringender Diskussion Anregung geben kann. an der Grenze starren. Es ist eine wirtschaftlich und kulturell hochbedeutsame Aufgabe, die in den Zeiten nach dem Kriege auf dem Gebiete jeglicher Produktion an die Schweiz gestellt wird, und es will uns hohe Zeit scheinen, jetzt schon an diese in bestem Sinne nationale Frage heranzutreten mit klaren zielbewußten Schritten. Es liegt nahe, dabei in erster Linie an den vielversprechenden Werkbund zu denken, der imstande wäre, die Fäden, die er alle schon in der Hand hält, nach diesem Ziele hin zu knüpfen.

Er darf und soll dabei keineswegs die künstlerischen Forderungen aus den Augen lassen. Wir sehen im Gegenteil gerade in der Qualitätsarbeit die einzige Möglichkeit, dem wirtschaftlichen Ruin entgegenzutreten. Aber diese Qualitätsarbeit darf durch den Werkbund nicht nur propagiert und gefördert werden, seine Aufgabe ist es, dieser Qualitätsarbeit den Boden zu schaffen. Und dieser Boden kann nur aus dem straff und zielbewusst organisierten Zusammenschluß aller willigen und fähigen Produzenten entstehen. Der Werkbund soll nicht nur die den neuen Ideen schon Gewonnenen belohnen, er soll gerade die andern überzeugen und, wenn möglich, einen moralischen Druck ausüben, sie zu Qualitätsarbeit gewissermaßen verpflichten.

Wäre vielleicht durch ein solches Vorgehen nicht ein Weg anzubahnen, auf dem es unsern schweizerischen Industriellen, Handwerkern und Gewerbetreibenden möglich würde, den wirtschaftlichen Kampf mit einigem Erfolg aufzunehmen? Unsere bisher friedliche Insel hat auf allen möglichen Gebieten die wundervolle Aufgabe, gefährdete Kulturgüterüberden furchtbaren Zusammenbruch hinweg zu wahren und hochzuhalten. Auch hier scheint uns eine solche kulturelle Aufgabe zu liegen, die wir umso freudiger übernehmen sollten, als sie mit unsern wirtschaftlichen Verhältnissen aufs engste verknüpft ist.



Buffet im kleinen Eßsaal. Ausgeführt von Hugo Wagner S. W. B., Bern